Dresden, 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummer 10 Pfge. Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme zugelassen: Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München, — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank", — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neustadt nur an Wochentagen: pr. Kistergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Das Bankgeschäft von Koppel & Co. befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

Berlin, 1. Juli. Die Konferenz nahm in ihrer Schlußsitzung eine Kollektivnote an, durch welche das Konferenzvotum der Türkei und Griechenland mitgetheilt wird. Diese von allen Mächten unterzeichnete Note wird in Konstantinopel und Athen je vom dortigen ältesten diplomat. Vertreter der 6 Mächte übergeben.

Frankreich. Der „Tempo" glaubt, daß die Ausführung der Dekrete gegen die autorisirten Kongregationen, welche sämmtlich sich weigerten, die Autorisation nachzusuchen, werde fortgesetzt werden. Der Bericht der Senatkommission spricht sich gegen die Amnestievorlage aus.

Für Vogelschiessen und Schulfeste empfehle ich mein grosses Lager von Gewinnen und Prämien zu niedrigsten Preisen. **F. G. Petermann,** Galanteriewaarenhandlung, Dresden, Galeriestrasse Nr. 10.

Nacht-Telegramme.

Lübeck, 1. Juli. Bei der heute stattgefundenen Reichstagsersatzwahl siegte mit ungeahnter Majorität der Fortschritt.

England. Unterhaus. Odonoghue kündigt eine Anfrage für morgen an, ob die Regierung gegen die Jesuitenausweisung Frankreichs als eine Verletzung der bürgerlichen und religiösen Freiheit remonstrirt habe. Gladstone erklärt die Rückkehr exilirter und depertirter Fenier nach England. Inopportun antwortet Bartlett, er besitze weder die Macht noch die Absicht ein Plebiszitum in den an Griechenland abzutretenden Provinzen anzuregen. Die Mächte hätten die Wünsche der Einwohner möglichst berücksichtigt.

Nr. 184. Telegramm vom 1. Juli: Hannover nach Lake Ontario, Maximum 19 (Abds. 7 U.) 760 Mill., fest gestern 1 Millim. gefallen. Thermometrgr. n. Reaum.: 16° W., niedr. Temp. 13° W., höchste 24° W. Süd-Nord-Wind. Vorm. schwül, Mitt. Gewitter, Abds. heit.

Aussichten für den 2. Juli: Wolkig bis trübe, Regen, etwas kühler, Gewitter.

Freitag, 2. Juli.

Eröffnung der Ausstellung der deutschen Woll-Industrie in Leipzig.

Leipzig sitzt in der Wolle! Diesen beseligenden Gedanken konnte man unverfennbar auf den freudestrahlenden Gesichtern der Notabilitäten der freundlichen Pleißestadt lesen, die am 1. Juli unter Theilnahme ihres Königshauses die große und im Ganzen wohlgelungene Ausstellung der deutschen Woll-Industrie eröffnete. In denselben Räumen, wo vorm Jahre die sächsischen Kunstgewerbe zeigten, wie sie die Brücke zwischen Handwerk und Kunst zu schlagen verstehen, breitet sich jetzt die Vorführung einer der wichtigsten menschlichen Thätigkeiten aus, von dem Rohmaterial angefangen bis zu den kunstvollsten Verarbeitungen. Womit wir uns kleiden, die Tuche, in die sich der Bürger wie der Soldat hüllt, das Gewand, welches die vornehme Stadtdame wie die einfache Landmagd wählt, die Stoffe, mit denen wir Möbel, Fußboden und Wände bekleiden, jene kostbaren Artikel, die der verfeinerte Lebensgenuß uns unentbehrlich macht, wie jene gewöhnlichen Gegenstände des Alltagsverbrauchs treten, sobald sie der Wolle entstammten, uns in reizenden Verarbeitungen wie praktischer Nützlichkeit in dieser Fachausstellung entgegen. In solchen Fachausstellungen liegt ein höchst entwickelbarer Keim der modernen Gestaltung des gewerblichen Lebens. Das lehrte selbst ein flüchtiger Gang durch das was jetzt Leipzig bietet. Und hat man sich satt gesehen an dem, was Wolle ist und was aus Wolle gemacht wird, dann wandert man hinüber in eine luftige Maschinenhalle, in welcher vorgeführt wird, wie aus dem Vließe des Schafes jene Erzeugnisse moderner Industrie entstehen.

Die Eröffnung der Ausstellung erhielt eine besondere Weihe durch die Theilnahme des Königshauses. Unser engeres Vaterland nimmt ja nicht blos durch den Ort der Ausstellung, sondern auch durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Woll-Industrie einen hervorragenden Platz ein. Noch mehr! Die sächsischen Fürsten haben von jeher auch diesem Erwerbszweig ihrer Landeskinder besondere Theilnahme geschenkt. Man denke nur an die Bemühungen des Vater August, die Tuchweberei Sachsens zu heben, an die Einführung edler Merinosschafe durch August den Starken. Da Leipzig zugleich auch Universitätsstadt ist, fiel es nicht besonders auf, daß die Eröffnung der Ausstellung statt punkt 11 Uhr erst mit Ablauf des akademischen Viertels begann. Das Königspaar, sowie JJ. KK. HH. Prinz und Prinzessin Georg wurden am Eingang der Halle empfangen durch das Ausstellungs-Comité, an der Spitze die Herren Kommerzienrath Werner aus Thüringen, Kaufmann Schürle aus Leipzig und Generalsekretär v. Hammerstein. Im Gefolge der Herrschaften befanden sich Finanzminister v. Könneritz, Oberhofmarschall v. Könneritz, Obersthofmeister v. Lüttichau, Flügeladjutant v. Ehrenstein, Ordonnanzoffizier v. Kirchbach, Adjutant von der Planitz. Zum Empfange waren erschienen Bürgermeister Dr. Georgi, Polizeidirektor Rüder, Rector magnificus Dr. Lange, Kreishauptmann Graf Münster, Generalmajor v. Montbé, der österreichische Generalkonsul v. Scherzer, der Präsident des Reichsgerichts Dr. Simson und Ober-Reichsanwalt v. Seckendorff, beide in blauem, goldknöpfigen Fracke und federgeschmücktem Dreimaster. Ein Hoch empfing den König Albert, den Protektor der Ausstellung, und die Musikkapelle des 107. Regiments stimmte die Sachsenhymne an. Unliebsam fiel das Aufgebot einer erstaunlich großen Polizeimacht auf — in diesem Punkte braucht Leipzig sein Vorbild nicht von der Spree zu holen. Von fremden Ehrengästen war u. A. als Vertreter der Dresdner Handelskammer Kommerzienrath Scheller, sowie Secretär Steglich, ebenso Prof. Hartig vom Polytechnikum anwesend. Die Eröffnungsrede des Präsidenten der Leipziger Handelskammer, Dr. Wachsmuth, war sachlich gedankenreich und bisauf etwas nationale Geschichtsklitterung und freihändlerische Schrullen sehr entsprechend. Spindel und Webstuhl, führte der Redner aus, bezeichnen die Uranfänge friedlicher menschlicher Thätigkeit. Spricht man von den Urahnen des Menschengeschlechts, so giebt man dem Mann das Grabscheit in die Hand, der Frau aber die Spindel. Leben und Weben sind identische Begriffe der Sprache. Der größte Dichter der deutschen Nation läßt den Erdgeist am sausenden Webstuhl der Zeit sitzen, der Gottheit lebendiges Kleid zu wirken. Für die reale Thätigkeit der Gegenwart ist die Webe-Industrie eine der bedeutendsten. Geschichtlich gab das Wollgewerbe oft einen wichtigen Faktor sogar für die politische Gestaltung des Staates ab. Bekannt sind die Kämpfe der Tuchmachergilden der Niederländer, der Lordkanzler Englands sitzt auf einem Wollsack, Preußens Friedrich begann einen Krieg zur Hebung der Wollindustrie (?), Sachsens Fürsten förderten dieses Gewerbe auf die mannichfachste Weise. Der Redner dankte für die Wahl Leipzigs als Ausstellungsort. Alle Zweige der Wollindustrie sind vertreten. Redner schloß mit den an sich nicht falschen, aber die volle Wahrheit lange nicht erschöpfenden Worten der Freihändler: „Der beste Schutz für die nationale Industrie ist ihre Güte." (Mit Verlaub: warum hält Frankreich auf Schutz seiner doch „guten" Industrie?) Der Redner lud nun die hohen Herrschaften ein, die Leistungen der Wollindustrie Deutschlands in Augenschein zu nehmen.

Das erfolgte mittelst eines Rundganges unter Führung des Komitees. Dieselben nahmen eingehend Kenntniß von den ausgestellten Waaren und Stoffen und unterhielten sich sehr eingehend mit vielen der Aussteller. Ein Frühstück in Timpe's Restaurant unterbrach die Wanderung, deren zweiten Theil die Besichtigung der Maschinenhalle bildet. Selbstverständlich kann eine Wollindustrie nicht die Abwechslung, um nicht zu sagen die Unterhaltung, bieten, wie sonstige Ausstellungen. Der Stoff ist etwas einförmig und trotz seiner Weichheit für Ausstellungszwecke etwas spröde. Nur in einzelnen Ausläufern streift er an das Kunstgewerbe heran. Immerhin müssen wir aber bekennen, einen großartigen Eindruck von der Bedeutung der deutschen Wollweberei und Färberei empfangen zu haben. Wie hat sich doch unsere Solidität in der Fabrikation gehoben, unser Kunstgeschmack in Bezug auf Muster und Farben verfeinert! Wie viele Artikel gut deutschen Ursprungs kaufen wir noch als echt englisches Fabrikat! Harmonischer würde die Ausstellung wirken, wenn die deutschen Fabrikanten sich gewisse Untugenden rascher abgewöhnen könnten. Ein solcher Fehler ist die Sparsamkeit. Mit 3, 4 Stücken Tuch, mit etlichen Jäckchen, mit wenigen Stickereien glauben noch die Meisten eine Ausstellung zur Genüge beschickt zu haben. Sodann macht sich der Ungeschmack namentlich in dem Arrangement geltend: Glasschränke, nichts als Glaskasten, oft schlechter Konstruktion und stilwidriger Färbung, die die ausgestellten Waaren schänden. Die trefflichen Waaren der Tuchfabrikanten von Spremberg, Großenhain, Bischofswerda, Kamenz, Forst u. a. Städte präsentiren sich auf ermüdend einförmigen Stellagen; reicher geben's schon die Crimmitschauer, aber was Geschmack im Ausstellen anlangt, da sind uns die Elsässer von der Franzosenzeit her noch weit über. Prächtig präsentirt sich ihre Kollektiv-Ausstellung: Eine mächtige Pyramide umschlingen in statklichem Faltenwurfe die herrlichen Elsässer Tuche, gekrönt von einem Kaiseradler; goldene Schnüre und Quasten fallen auf die Buckskins hernieder. Wie nüchtern sind die Schränke unserer sächsischen und preußischen Tuchfabrikanten mit ihrem an sich so respektablen Inhalte von Satins, Buckskins, Doeskins u. s. w. Eine wahre Perle der Ausstellungskunst hingegen bildet die Kollektivausstellung der Weber und Färber aus Gera. Ihre Thibets und Konfektions von Damenkleiderstoffen umwallen, blumenüberstreut, eine hohe Pyramide in bauschigen Falten, am Fuße ziehen sich wollene Ripse, Kaschemirs, Barèges, Merinos, Poreline u. s. w. herum, in jeder Abtheilung die herrlichste Abstufung von den dunkelsten Farben bis zur lichtesten Nüancirung bietend — ein unendlich harmonisch wirkender Aufbau. Ein prächtiges Gegenstück dazu bietet der baldachinartige Aufbau der Filzmanufakturen Ambrosius Marthaus in Oschatz. Von der Decke hängen baldachinartig mächtige Filze herab über einen Aufbau, gebildet von Filzschuhen, Jagdstiefeln, Reiterdecken. Die Ecken sind umgeben von kostbaren Plüschfilzen, einer Erfindung des genialen Leiters dieses großartigen Oschatzer Etablissements. Das Arrangement dieser und der Gerber-Ausstellung besorgte in geschmackvollster Weise Architekt Jummel aus Leipzig. Was ein guter Arrangeur mit edlem Material anzufangen weiß, das zeigt auch die Ausstellung der Möbelstoffe und Tischdecken von Vogel aus Chemnitz. Hoflieferant Bernhardt aus Dresden hat wirkungsvollst diese edlen, gold- und seidedurchwirkten, in matten Farben und reizenden Mustern ausgeführten Erzeugnisse arrangirt. Großen Geschmack bewies ferner Benno Samter aus Liegnitz in Schlesien mit seinen Fantasie-Waaren. Wie klopfte das Herz der feinen Damen, als sie vor diesen Samter'schen Mantillen, Dollmans à la Patti, Fichus von Wolle und Seide, verlangend standen! Höchst wirksam präsentiren sich natürlich die Teppiche von Pietzsch in Cottbus, von Gebers u. Schmidt in Schmiedeberg, von Roßkamm in Springe, von Projen in Berlin, von Baader ebenda. Den Vogel schießen, was Wahl der Farben und der Muster anlangt, Schütz u. Juel in Wurzen mit ihren geradezu imposanten Smyrna-Teppichen ab. Von sonstigen Ausstellern erwähnen wir die trefflichen Plüsche von Koch in Lausigk, die eleganten Schlaf- und Reisedecken von Reischneider in Glauchau und die herrlichen, geschmackvollen Handarbeiten von Ruster in Oschatz. Hier bleiben alle Damen verlangend stehen; es kommt nur Hausindustrie von zarten Frauenhänden gefertigt zur Ausstellung; aber wieviel Tausend Hände von Töchtern guter Häuser und einfacher Bürger beschäftigt diese Firma und wieviel feine Damen schmücken sich mit diesen Mantillen und Fichus, wieviel rosige Kinder kleidet man in diese lieblichen Häkelarbeiten! A propos, die Kinder! Sie blickten auch sehnsüchtig in die Wollpuppensammlung von Julius Merseburger aus Dresden. Sehr gedrückt und im Raume äußerst beschränkt war die an sich höchst Sehenswerthes bietende Gesammtausstellung der Apoldaer Fabrikanten. Spielerig machte sich die grelle Musterausstellung von Militärtuchen aus Burg, um so künstlerischer war die Vorführung der Weber und Färber aus Greiz. Welche herrliche Thibete, welche reizende sonstigen Frauenkleiderstoffe! Das Arrangement dieser farbenprächtigen, säulengeschmückten Lage giebt den von Gera nur wenig nach und hat nicht weniger als 8000 Mk. gekostet. Die Herrschaften verweilten ferner mit Vergnügen vor den durch lebhafte Farben winkenden Reisedecken aus Osterode, vor den freundlichen Rahmen- und Häkelarbeiten von Philipp und von Lorenz aus Freiberg, namentlich gefiel ein eleganter Damenschlafrock von Philipp gar sehr. Kenner von Tuchen finden reichen Stoff zur Belehrung in den Gesammtausstellungen der Tuchfabrikanten der preuß. Lausitz und von Großenhain, Bischofswerda, Kamenz, Crimmitschau, Werdau u. a., die mit ihren Hosen- und Rockstoffen die Tuche der Engländer, Franzosen und Oesterreicher in den meisten Fällen siegreich schlagen. Auch die Roßweiner Damentuche werden sich neue Freundinnen erwerben. Bedauerlich ist, daß Chemnitz, Glauchau und Meerane nur wenig ausgestellt haben, die rheinischen Fabrikanten fehlen ganz, Süddeutschland ist nur schwach vertreten.

Wir werfen einen flüchtigen Blick auf die Rohwollen aus Deutschland, Australien, Südamerika u. s. w., die in außergewöhnlicher Reichhaltigkeit die Universität Leipzig ausgestellt hat, und wandern über eine hohe, mit Teppichen in allen Größen, Mustern und Farben belegte Treppe (was einen mehr drolligen als freundlichen Eindruck gewährt) nach der Halle, in der alle Maschinen zum Waschen, Sortiren, Spinnen, Färben und sonstigem Bearbeiten der Wolle aufgestellt sind. Da stehen die modernen Riesen da mit ihren ungeschlachten Eisenkörpern, die Dampf und Transmissionswellen in Bewegung setzen. Der Lärm ist, wenn Alles arbeitet, oft betäubend. Die mechanischen Webstühle, die Kragen u. s. w. sind höchst instruktiv.

So sitzt denn Leipzig in der Wolle. Dresden könnte fast in die Wolle kommen, daß ihm diese Ausstellung entging, obwohl Leipzig als uralte Stätte der Tuchmessen und im Besitze einer vielbenützten Ausstellungshalle gewisse Ansprüche hat. Aber wenn man hört, daß Leipzig schon für 1885 eine allgemeine sächsische Industrie-Ausstellung plant, so drängt sich die Frage gebieterisch auf: Thut denn Dresden gar Nichts, um durch Erbauung eines ständigen Industriepalastes die deutschen Gewerbe an sich zu fesseln? Für Leipzig aber winkt eine höhere Aufgabe. Zur Belebung der Ausfuhr Deutschlands müssen mit dem Aufhören der Hansestädte als Freihäfen Berlin und Leipzig Stapelplätze der deutschen Manufakturen, beständige Messen, offene Bazare werden. Leipzig hat das Zeug dazu und würde auf die transatlantischen Käufer gewiß mächtige Anziehungskraft ausüben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 1. Juli. Der Bundesrath genehmigte gestern die Errichtung von Privatgetreidetranfitlägern in Dresden, Leipzig ꝛc., dann wurde die Session geschlossen. Am Sonnabend ist Landtagsschluß. Die „Magdeburger Ztg." meldet aus Hamburg von dortiger kompetenter Stelle, daß sich die Neigung bekundet, behufs Aufgabe der Freihafenstellung mit dem Reichskanzler in Unterhandlung zu treten.

Berlin, 1. Juli. Die Orte, für welche neuerdings beim Bundesrathe die Errichtung von Privattranfitlägern für Getreide von den resp. Einzelstaaten beantragt worden, sind: Memel, Tilsit, Königsberg, Elbing, Danzig, Thorn, Inowrazlaw, Breslau, Stettin, Hadersleben, Lübeck, Vegesack, Dresden, Leipzig, München, Lindau, Rosenheim und Ludwigshafen a. Rh.

England. Die „Times" ist autorisirt, das Gespräch Hohenlohe's mit Sadullahey als erlogen zu bezeichnen.

Berliner Börse vom 1. Juli. Die Börse steuerte heute mit vollen Segeln in den Ocean der Hausse hinaus und erzielte unter allen Breiten ansehnliche Gewinne. Vom Osten dauerte die frische Brise günstiger Ernteerwartungen und der Anleihemanipulationen an. Vergebens drängten sich die Piraten der Baisse-Partei unter anonymer Flagge heran, sie wurden standhaft zurückgewiesen. Die Börse endete, wie sie begonnen, à la hausse. Trotzdem war das Geschäft nicht so umfangreich, wie man nach der günstigen Lage hätte erwarten können. Von Sächsischen Industrien erfuhren ansehnliche Avancen Lauchhammer, Zimmermann, Körner, Wiede und Frister.

Lokales und Sächsisches.

— Die Königlichen Majestäten, welche am Mittwoch von der Wurzener Ausstellung kommend, in Leipzig eingetroffen, haben nach einer Spazierfahrt nach Connewitz am Abende bei dem Generalmajor von Montbé den Thee genommen. Auch Prinz Georg, K. H., beehrte den General mit seinem Besuche. Am Donnerstag früh traf auch die Frau Prinzessin Georg, K. H., ein. Nach Besichtigung der Wollwaaren-Ausstellung besuchten die Herrschaften das Gartenfest im Schützenhause. Die Königin reiste Abends 6 Uhr nach Sigmaringen ab, um von da nach Tarasp zu gehen.

— J. K. H. Prinzessin Mathilde besuchte gestern früh in Begleitung der Freiin v. Gärtner die Rosenausstellung des Hrn. Hoflieferant L. Ruschpler auf der Chemnitzerstraße.

— Amtshauptmann Freiherr v. Welck in Rochlitz ist zur Amtshauptmannschaft Plauen, der Amtshauptmann Schäffer zu Kamenz zur Amtshauptmannschaft Rochlitz versetzt und der Geh. Regierungsrath Jäppelt im Ministerium des Innern zum Vorstand der IV. Abtheilung ernannt worden. Gerichtsrath Karl Heinrich Börner ward zum Kammerdirector beim Landgericht Dresden ernannt und Assessor Gustav Friedrich Coldiz beim Amtsgericht Schwarzenberg hat den Charakter eines Kommissionsrathes in der V. Klasse der Hofrangordnung erhalten.

— Herr Polizeihauptmann Rebhoff v. Holderberg ist nach 4wöchentlichem Urlaub wieder hier eingetroffen und hat den Dienst wieder übernommen. Auch Herr Criminalrath Weller ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat sofort die Leitung der Geschäfte in der Criminalabtheilung wieder übernommen.

— Bereits in der gestrigen Notiz über die Bürgermeisterwahl, die in vorgestriger Stadtverordnetensitzung vollzogen ward, deuteten wir das Staunen an, welches unverhohlen von der auf den Tribünen der Wahl beiwohnenden Bürgerschaft über dieses unerwartete Resultat kund gegeben ward. Nicht daß Jemand auch nur den geringsten Zweifel an der Fähigkeit und Würdigkeit des Herrn Geh. Justizrath Dr. Rüger haben könnte — durchaus nicht; aber man frug allgemein: wer ist dieser Herr? was hat er im Interesse der Stadt gethan? wie ist es gekommen, daß der Wahlausschuß bei der Aufstellung der Kandidaten für das zweitwichtigste Amt in der städtischen Verwaltung gerade auf diesen Namen verfiel? Denn wenn bisher auch mancher Stadtverordnete zum unbesoldeten Stadtrath befördert wurde, so ist der Sprung zum Bürgermeister doch ein weitaus bedeutenderer. Die fernere Frage, die man gestern allgemein hörte, war: schien denn dem Wahlausschuß von den Herren Stadträthen selbst außer dem einen wirklich aufgestellten Herrn Stadtrath Bönisch, keiner sonst dem Amte gewachsen? In der That wäre nichts natürlicher gewesen, als daß eben aus dem Kollegium selbst dieser Posten, sei es durch Aufrücken oder durch Wahl, besetzt wurde, denn — man kann das Auge doch dem nicht verschließen, daß dieses Amt auch ein Ehrenamt ist und daß diesem die Herren, die sich im Rathskörper selbst seit Jahren eingelebt und mehr oder minder verdient gemacht haben, nach Lage der Sache näher stehen müssen, als ein derartiger Wirksamkeit bisher Ferngestandener. Doch wir kennen die Gründe des Wahlausschusses nicht, weshalb wir, ohne mit der bekannten Redensart fortzufahren, einfach das allgemeine Staunen theilen. Daß der neue Herr Bürgermeister sein Bestes thun wird, darüber geht der Bürgerschaft kein Zweifel bei, denn ein Ruf hoher Ehrenhaftigkeit steht ihm zur Seite; nichtsdestoweniger sind in prinzipieller Hinsicht die aufgeworfenen Fragen und Ansichten immerhin am Platze. Im Uebrigen ward die vorgestern mitgetheilte Tagesordnung — die hauptsächlich Geldbewilligungen enthielt — glatt erledigt.

— Bis 15. d. ist der zweite Termin der Einkommensteuer und zwar der 3. Theil des Jahresbeitrages, zu bezahlen.

— Dieser Tage fanden vor dem Commandeur der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45, Herrn Generalmajor von Rudorff, die diesjährigen ökonomischen Musterungen der Bataillone des 2. Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm, König von Preußen" Nr. 101 und zwar in der Weise statt, daß am vorigen Montage die Compagnien des ersten Bataillons begannen, Tags darauf die des zweiten folgten und durch die Compagnien des dritten Bataillons am Mittwoch der Schluß gebildet wurde. Wie verlautet, soll sowohl vor den Fronten, als auf den verschiedenen Montirungskammern Alles in bester Ordnung vorgefunden worden sein. Genannte Musterungen wiederholen sich brigadeweise aller zwei Jahre in der Art, daß in dem einen Jahre die Regimenter mit geraden und in dem anderen Jahre diejenigen mit ungeraden Nummern an die Reihe kommen, und bereiten denjenigen Regimentern, die dran sind, schon mehrere Wochen vorher nicht geringe Arbeit.

— Gestern begann die Jagdsaison und es eröffnet den Reigen die Jagd auf männliches Edel- und Damwild, Rehböcke und wilde Enten. Derselben schließt sich am 1. September, an welchem Tage ein neues Jagdjahr beginnt und die Lösung neuer Jagdkarten zu erfolgen hat, die Jagd auf weibliches Edel- und Damwild, einschließlich der Kälber beider Wildarten, Rehhühner, Schnepfen, Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild, Wachteln, Becassinen und wilde Tauben, an, während die Jagd auf Hasen und Fasane erst vom 1. October an, auf weibliches Rehwild (Ricken) aber überhaupt nur in der Zeit vom 16. October bis mit 15. December gestattet ist. Das Schießen der Ziemer (Zeuner) ist nur in der Zeit vom 16. November bis Ende Februar, dagegen die Jagd auf Schwarzwild, Raub-, Säugethiere, Raubvögel einschließlich Würger und Vögel, die im Inlade nicht nisten, zu jeder Zeit gestattet. Vom Jagdrecht ganz ausgenommen sind Lerchen, Drosseln und alle anderen kleineren Feld-, Wald- und Singvögel, zu welchen jedoch Rebhühner, Wachteln, Becassinen, Schnepfen und wilde Tauben, sowie die kleineren Raubvögel und alle Würgerarten nicht zu rechnen sind. Das Fangen und Schießen der vom Jagdrecht ausgenommenen Vögel und jede auf den Fang derselben berechnete Veranstaltung, das Zerstören ihrer Nester und das Ausnehmen der Eier und Jungen ist gänzlich verboten, auch dürfen dieselben zu keiner Zeit auf Märkten oder sonst in irgend einer Weise feilgeboten oder verkauft werden. Zuwiderhandlungen gegen eine der vorstehend angegebenen Vorschriften werden nach dem Gesetz, insoweit sie nicht strafrechtlich zu ahnden sind, polizeilich mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

— Daß unsere deutschen Fabrikanten sich in der Champagner-Branche schon öfter mit fremden Federn schmückten, d. h. französische Marken nachahmten, ist eine betrübende Thatsache. Ein neueres Beispiel ergiebt sich aus einer Bekanntmachung des berühmten Champagnerhauses Heidsieck in Rheims im Inseratentheile des heutigen Blattes. Derartige Kundgebungen sind stets ein beschämendes Armuthszeugniß für unsere in anderer Weise doch so tüchtige deutsche Industrie